



Schwerpunktthema

**«BÜRGERGEMEINDEN ALS SOLIDE WERTE IN
EINER SCHNELLEBIGEN ZEIT»**



Schwerpunktthema Bürgergemeinden als solide Werte in einer schnelllebigen Zeit

Was sind Werte?	4
Keine Sorgen um die Zukunft der Bürgergemeinden	6
Werden Bürgergemeinden als solide Werte wahrgenommen?	8
Zwischen Tradition und Moderne. Zukunft dank Bodenhaftung	10
Bürgergemeinden müssen auf die Leute zugehen	12
Stärken der Bürgergemeinden	14

Bürgergemeinden, Wald und Holz

Forstliche Orientierungsversammlung Bucheggberg / Lebern	15
Der Asiatische Laubholzbockkäfer	16
Kurznachrichten	18
Waldkreuzwortsrätsel des WVS	20

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	21
Noch fünf Monate bis zu den 1. Solothurner Waldtagen	24

Ausbildungswesen

Kurzmitteilungen	26
------------------	----

Holz-Vermarktung

Das schönste Holz verkauft	27
Raurica Wald AG sucht Aktionäre für innovative Projekte	28
Zertifikatsübergabe Herkunftszeichen Schweizer Holz	30
Kurzmitteilungen	31

Titelbild

Die Wasseruhr ist ein Geschenk der Bürgergemeinde Langendorf an die Einwohnergemeinde zum 700-Jahr-Jubiläum 2005.

Impressum | **Herausgeber** Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | **Redaktion, Realisation** Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | **Leitender Ausschuss** Konrad Imbach, Leo Baumgartner, Frank Ehrsam, Emil Lämmle, Sergio Wyniger | **Beiträge** Gaston Barth, Stefan Flury, Ludwig Hasler, Andreas Hubacher, Geri Kaufmann, Elias Kurt, Agnes Portmann-Leupi, Werner Schwaller, Henriette von Wattenwyl | **Gestaltung** c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | **Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf | **Auflage** 900 Exemplare | **Mit Unterstützung durch** Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | **Nächste Ausgabe** Ende Juni (Redaktionsschluss Ende Mai) | **Website** www.bwso.ch

EIN WORT VORAUS



Liebe Leserinnen und Leser

Politiker vieler (nicht aller!) Couleurs haben die Tendenz, dem Volk Kompetenz in Sachfragen abzusprechen. Wir kennen diesen Trend auch aus dem nahen Ausland, wo allerdings Stimmern laut werden, die mehr Mitsprache des Volkes einfordern.

Demokratische Mitsprache hat sich das Schweizer Volk im Laufe seiner Geschichte erkämpft und gesichert. Es gibt Anzeichen dafür, dass sich der Souverän anschickt, auf Rechte zu pochen, die ihm Bundesrat und Parlament streitig machen wollen. Davon zeugen Resultate von Volksabstimmungen.

Der selbstbewusste Bürgersinn, der damit zum Ausdruck kommt, wird auch von Bürgergemeinden getragen. Sie wollen eine Politik, die von Werten wie Tradition, Eigenverantwortung, Selbstvertrauen, Augenmass und gesundem Menschenverstand geprägt ist.

Wer sich für die Bürgergemeinde einsetzt, steht zu seinen Wurzeln und trägt dazu bei, dass die Institution in Kernbereichen wie Wald, Flur und Bürgerrecht auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielt. Der Einsatz lohnt sich!

Franz Schilt

WAS SIND WERTE?

4



Quelle: Konrad Imbach

Konrad Imbach, Präsident
BWSO

Bodenhaftung, Identität, Selbstbewusstsein – geerdet sind die Wörter, die für mich Werte sind, für die es sich einzustehen lohnt. Sie sind nicht hinterwäldlerisch oder veraltet. In der Folge werde ich sie aus meiner Sicht kommentieren und interpretieren.

Es sind Werte, die mich dazu bewegen, das Präsidentenamt des BWSO auszuüben: Identität, «zu Hause sein», Selbstbewusstsein, Kulturgut und Eigenständigkeit. «Einheitlich auftreten trotz unterschiedlicher Meinung» und «aufbegehend sein» gehören aber ebenso zu den Werten, die ich mit dem BWSO und den Bürgergemeinden verbinde.

Werte und Bodenhaftung haben nichts mit verknöchert, miefig und verkrustet zu tun. Es sind Werte, die man auch zeitgemäss interpretieren kann. «Zu seiner Herkunft und Eigenart stehen» bedeutet auch selbstbewusst zu sein und dafür einzuste-

hen. Stehen wir für die eigenen Werte, für die eigene Kultur ein, müssen wir nicht Angst vor anderen Kulturen haben. Stehen wir also zu unserer christlichen Kultur und leben wir sie!

Institution Bürgergemeinde

Wenn du weisst, woher du kommst, so ist es einfacher zu entscheiden, wohin du gehen willst. Wenn du weisst, woher du kommst, so hast du bereits eine gute Grundlage. Wenn du das nicht weisst, bist du eher haltlos und findest dich in der globalisierten Welt nicht zurecht. Wenn dir Werte etwas bedeuten, so hast du auch eine Leitplanke, die dir auf deinem Weg weiterhilft.

Ich vertrete die Meinung, dass wir in Zukunft Institutionen und Orte benötigen, die uns zeigen, woher wir kommen, wo wir zu Hause sind und was uns Gemeinschaftssinn vermittelt. So eine Institution kann die Bürgergemeinde sein.

Eine Klammerbemerkung: Warum boomt das Schwingen so? Warum gehen auch Junge hin? Weil die Schwinger Bodenhaftung, Identität, Heimat symbolisieren und weil es gemütlich ist. Irgendetwas suchen wir unbewusst!

Chance Bürgergemeinde

Verbundenheit zum Dorf – zu den Kollegen, zur Umwelt. Identität zu fördern, etwas für die Gesellschaft zu machen und mit Freunden Geselligkeit zu pflegen: Dies sind mögliche Aufgaben, die die Bürgergemeinden wahrnehmen oder wahrnehmen könnten. Solche Werte drohen zu verschwinden in einer Zeit, in der Alles immer grösser wird.



Die Bürgergemeinden sind für mich auch ein positives Sinnbild für Verbundenheit, Tradition und Engagement. Eine Bürgergemeinde kann sich – wohl mit grossem Engagement – einsetzen, dass sie als attraktive Gemeinde wahrgenommen wird und sich die Leute mit der Gemeinde identifizieren. Bürgergemeinden können aber auch bewusst anecken, garstig und «nützig» sein, und auch sagen «mit uns nicht!» Das heisst, dass sie selbstbewusst sind und wissen, wohin sie wollen.

Mit der Schnellebigkeit umgehen

Als junger Ingenieur hatte ich neue Ideen und wollte Alles sofort ändern. Ich hatte oft wenig Verständnis für meinen Chef, wenn er meinte: «Gut, Herr Imbach, aber wir überstürzen nichts, wir gehen diesen Prozess kontinuierlich an!» Am meisten ärgerte es mich, wenn ihm schlussendlich die Zeit Recht gab. Heute erinnere ich mich oft an diese Situationen. Ich erwische mich dabei, junge innovative Menschen zu korrigieren und sie mit meiner «Erfahrung» zu belehren. Die Schnellebigkeit können wir nicht verhindern und auch nicht beeinflussen. Wir können ihr aber mit der nötigen Distanz, Ruhe und Erfahrung begegnen. Und wir können mit dem Besinnen auf unsere Werte besser damit umgehen.

Effizienz und Kosten über alles!

Die Globalisierung nimmt zu, Fusionen sind an der Tagesordnung und Betriebe müssen immer kostengünstiger werden. Niemand hat mehr Zeit und kaum jemand setzt sich ein für die Allgemeinheit. Also kaufen wir die Leistungen irgendwo ein.

Sind wir in den Bürgergemeinden nicht widersprüchlich? Einerseits vertreten wir Werte wie Ruhe und Beständigkeit, andererseits fordern wir von unseren Betrieben wie dem Forstbetrieb Effizienz, Kostenbewusstsein und unternehmerisches Denken.

Natürlich müssen wir optimieren – mit

Natürlich müssen wir optimieren. Wir dürfen aber nicht vergessen abzuwägen, was wir damit aufgeben.

weniger Aufwand grössere Leistungen erbringen. Wir dürfen aber nicht vergessen abzuwägen, was wir damit aufgeben und was dabei verloren gehen kann.

Als Waldbesitzer haben wir ja das Glück, den Wald als Beispiel nehmen zu können. Langfristig korrigiert er unsere schnellen Entscheide, wenn die Grundstrategie stimmt. Am kräftigsten ist der Wald, wenn er vielfältig, harmonisch und gut altersdurchmischt ist.

Fazit

Aus meiner Sicht ist die Bürgergemeinde ein solider Wert in einer schnelllebigen Zeit. Eine solide, nicht verknöcherte Bürgergemeinde hat die Chance eine wichtige Rolle in Bezug auf Werte und Schnellebigkeit wahrzunehmen. Eine nicht überhebliche aber selbstbewusste, stolze, sichere, auf das Geschaffene vertrauende Bürgergemeinde kann viele Werte vermitteln und wertvolle Impulse setzen.

KEINE SORGEN UM DIE ZUKUNFT DER BÜRGERGEMEINDEN

6



Quelle: Gaston Barth

Interview mit Gaston Barth, Vorstand VSEG

Wofür stehen für Sie die Bürgergemeinden? Welche Werte vertreten sie?

Bürgergemeinden sind, wie die Einwohnergemeinden, kommunale Gemeinwesen und erfüllen somit für die Allgemeinheit einen Teil der Gemeindeaufgaben aufgrund der gesetzlichen Aufgabenteilung. Sie vertreten wichtige und sympathische Werte wie insbesondere Tradition, Bürgernähe, Freiwilligkeit, Verantwortung, Förderung der Heimatverbundenheit und vor allem auch Herzblut. Sie arbeiten kostengünstig.

Welche Erwartungen haben Sie als Einwohnergemeindevertreter an Bürgergemeinden?

Ich erwarte weiterhin eine gute, offene Zusammenarbeit mit den Einwohnergemeinden, dort wo möglich und sinnvoll, insbesondere im Bürgerrechtswesen. Bürgergemeinden sollten sich nicht abschotten und offen sein für neue Entwicklungen

und Bedürfnisse. So sollten sie bei der Aufgabenerfüllung, insbesondere bei der Pflege des Waldes und der Domänen, weiterhin die Bedürfnissen der Allgemeinheit, d.h. der ganzen Bevölkerung berücksichtigen und nicht nur die wirtschaftlichen Interessen ihrer Bürger.

Was ist aus Ihrer Sicht das Potenzial der Bürgergemeinden? Wo haben Bürgergemeinden Vorteile gegenüber Einwohnergemeinden?

Bürgergemeinden haben weniger gesetzliche Aufgaben zu erfüllen als die Einwohnergemeinden. Sie sind somit überschaubar und haben in der Regel sehr günstige Kostenstrukturen, weil in den meisten Bürgergemeinden auf Stufe Behörde und Verwaltung ehrenamtlich gearbeitet wird. Sie arbeiten gewinnbringend, sind schliesslich selbsttragend und müssen bisher keine Steuern erheben. Das sind grosse Vorteile und darin liegt auch ihr Potenzial.

Gibt es Handlungsbedarf in der Zusammenarbeit zwischen Bürgergemeinden und Einwohnergemeinden?

Aus eigener Erfahrung kenne ich keinen Handlungsbedarf, da wir in Solothurn sehr gut zusammenarbeiten. Auch auf Verbandsstufe herrscht ein sehr gutes Verhältnis. Die Verbände BWSO und der VSEG stellen gegenseitig ein Mitglied in den Vorständen. Ich selber darf den VSEG im Vorstand des BWSO vertreten. Einzig bei der Integration von Neubürgern könnte die Zusammenarbeit vielleicht intensiviert werden, indem man vermehrt gemeinsa-

me Projekte durchführt. Ein entsprechendes Konzept wurde erst kürzlich gemeinsam von Vertretern des BWSO und des Verbandes der Gemeindebeamten des Kantons Solothurn (VGS) erarbeitet und vorgestellt.

Wie sehen Sie die Zukunft der Bürgergemeinden? Müssen sie sich anders positionieren, um in der Zukunft zu bestehen?

Um die Zukunft der Bürgergemeinden mache ich mir keine Sorgen, solange sie ihre Organe personell besetzen können, ihre Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit gut erfüllen und keine Steuern erheben müssen.

Eine andere Positionierung sehe ich nicht, solange die heutigen Aufgaben nicht wegfallen. Dies wäre aber wohl nur dann der Fall, wenn die Bürgergemeinden nicht mehr in der Lage wären, diese Aufgaben zu erfüllen. Vermehrte Integrationsarbeit könnte die Aufgaben noch abrunden.

Je nach Situation scheinen mir auch Fusionen geeignet zu sein. Fusionen und Fusionsdruck sind nicht per se negativ. Fusionsdruck kann dazu führen, dass nach

noch kostengünstigeren, effizienteren Lösungen zur Aufgabenerfüllung gesucht wird, beispielsweise indem im Forstwesen vermehrt zusammengearbeitet wird. Auch in organisatorischer Hinsicht kann unter

Bürgergemeinden sollen sich öffnen für die Allgemeinheit. Die Leute sollen wissen, was die Bürgergemeinden machen.

Umständen noch optimiert werden, indem die Behörden- und Verwaltungsstruktur vielleicht noch schlanker und kostengünstiger gemacht werden kann. Je kleiner eine Einheit ist, desto günstiger und effizienter arbeitet sie.

Wichtig scheint mir auch die Öffentlichkeitsarbeit. Bürgergemeinden sollen sich öffnen für die Allgemeinheit. Die Leute sollen wissen, was die Bürgergemeinden machen. Der BWSO macht hier sehr gute Arbeit auf Verbandsstufe. Als sehr gutes Beispiel finde ich die Solothurner Waldtage vom 4. bis 7. September 2014 in Olten.

Interview: Elias Kurt

WERDEN BÜRGERGEMEINDEN ALS SOLIDE WERTE WAHrgENOMMEN?

8



Quelle: Henriette von Wattenwyl

Henriette von Wattenwyl beschreibt in ihrem Artikel die Erfahrungen als Bürgergemeindeschreiberin der Bürgergemeinde Bern. Diese gelten sinngemäss auch für unsere Bürgergemeinden.

Nichtbürger halten die Bürgergemeinde laut Beratern für einen Geheimbund. Die Bevölkerung wisse nicht, wer die Bürger sind.

«Werte kann man nur durch Veränderung bewahren» – diese Worte des deutsch-englischen Publizisten und Politologen Richard Löwenthal (1908 bis 1991) haben ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren. Nein, sie treffen sogar in ganz besonderem Masse auf unsere heutige Zeit zu, die durch Schnellebigkeit und permanente Veränderungen geprägt ist.

Dem Wandel sind die Bürgergemeinden – obwohl sie sich ihrer Traditionen bewusst sind – ebenfalls unterworfen. Die Bürgergemeinden haben vermögensbasierte Strukturen und können sich nicht auf Steuereinnahmen abstützen, sie sind gezwungen ihre Funktionen längerfristig und nachhaltiger zu gestalten. Die Verpflichtungen, die gerade auch gegenüber dem Gemeinwesen von Bürgergemeinden eingegangen werden, sind oft generationenübergreifend und gelten als solide Werte.

In der heutigen Zeit positionieren

Aber Traditionen alleine sind keine Existenzberechtigung. Bürgergemeinden müssen sich und ihre Aufgaben klar in der heu-

tigen Zeit positionieren. Eine Institution kann nicht ohne Funktionen, ohne ein Wirken, aufrecht erhalten werden. In manchen Bürgergemeinden mussten Aufgaben aus finanziellen Gründen aufgege-

ben werden. Oft wurden auch aus politischen Gründen Aufgaben an die Einwohnergemeinden übergeben.

Bürgergemeinden können ihre Aussensicht beeinflussen

Gemäss der bernischen Kantonsverfassung setzen sich die Bürgergemeinden nach Massgabe ihrer Mittel zum Wohle der Allgemeinheit ein. Das Leben dieses Grundsatzes macht es aus, dass die Bürgergemeinden als solide Werte wahrgenommen werden könnten. Aber oft wissen die Bürger gar nicht, was eine Bürgergemeinde ist oder was sie macht. Der Kleine Burgerrat der Bürgergemeinde Bern hat sich in einer Klausur mit der Eigen- und Fremdwahrnehmung auseinandergesetzt. Externe Berater haben den Spiegel vorgehalten und gesagt, dass Nichtbürger die Bürgergemeinde für einen Geheimbund halten und die Bevölkerung nicht weiss, wer die Bürger sind und was sie machen. Das zeigt auf, wie wichtig die Öffentlichkeitsarbeit ist. Damit die Präsenz in den Medien und in der Öffentlichkeit verstärkt und professionalisiert werden kann, beschäftigt die Bürgergemeinde seit einiger Zeit eine Kommunikationsverantwortliche. Die Bürgergemeinde Bern will nicht protzen, nicht politisch aktiv sein, aber aufzeigen, dass die Einkünfte für Projekte eingesetzt werden, die der Öffentlichkeit zu Gute kommen. Die Aussensicht kann durch eine geschickte, offene, ehrliche Kommunikation positiv beeinflusst werden.

Gerade bei Diskussionen um die Abschaffung der Bürgergemeinden ist der



Rückhalt in der Gesellschaft wichtig. Das Fortbestehen der Burgergemeinden hängt vom Wirken für die Allgemeinheit ab, aber auch davon, dass das Wirken von der Politik und den Stimmbürgerinnen und -bürgern zur Kenntnis genommen und geschätzt wird.

Bedeutung von Werten und Traditionen in der Zukunft

In Zeiten, in denen sich kulturelle und soziale Rahmenbedingungen stetig verändern, in denen viele wichtige Entscheide auf nationaler oder gar internationaler Ebene gefällt werden, werden Werte, wie sie die Burgergemeinden verkörpern, wieder bedeutender. Werte, die auf Traditionen beruhen, die überschaubar sind. Werte und Traditionen, die identitätsstiftend

sind, zu denen man sich zugehörig fühlen kann.

Werte und Traditionen, die sicher immer wieder kritisch durchleuchtet werden müssen, die auch hinterfragt werden dürfen.

Das Fortbestehen der Burgergemeinden hängt vom Wirken für die Allgemeinheit ab und von der Kenntnisnahme der Bürger.

Werte und Traditionen, die auch weitergegeben werden müssen. Die Werkzeuge für dieses Weitergeben sind wir, die Bürgerinnen und Bürger, die unsere Burgergemeinde ausmachen.

*Henriette von Wattenwyl, Burgergemein-
deschreiberin Bern*

Äs isch eso – Bern und seine Burgergemeinde

Nach dem erfolgreichen Auftritt an der BEA 2013 bietet die Burgergemeinde Bern diesen Spätsommer weitere Überraschungen. Am 22. August findet ein grosses Fest auf dem Bundesplatz statt. Gefeiert wird die Wiedereröffnung des riesigen Panorama-Kubus. Bis am 11. September wird darin die 360-Grad-Multimediashow gezeigt. Massimo Rocchi entführt die Besucher auf eine humorvolle, 10-minütige Zeitreise durch Bern um 1900 (siehe Bild oben). Gefeiert wird auch der virtuelle Stadtführer der Burgergemeinde «Bärn isch eso» – ein absolutes Novum!

Gerne reservieren wir für Ihren Bürgerratsausflug ein Zeitfenster im Kubus, der vom 22. August bis am 11. September auf dem Bundesplatz in Bern steht. Melden Sie sich unter info@bgbern.ch. Weitere Informationen finden Sie unter www.bgbern.ch.

ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE. ZUKUNFT DANK BODENHAFTUNG

10



Quelle: Ludwig Hasler

Das folgende von der Redaktion stark gekürzte Referat hielt der Philosoph Ludwig Hasler anlässlich der Landsgemeinde des BWSO 2011 in Balsthal.

Worauf verlassen wir uns besser – auf die Erfahrung oder das exakte Wissen? Das waren bereits im 16. Jahrhundert glänzende Streitsachen: etwa «bon sens» (Montaigne) versus «raison» (Descartes). Und heute? Man mag Tradition. Hauptgrund: Das erschöpfte Selbst. Das grosse Versprechen der

Wir Moderne haben wenig Grund, die Nase zu rümpfen über das Tradierte. Wir sind Erben des Tradierten.

Moderne – Selbstbestimmung und Freiheit – ist zur Last geworden: Immer alles selber wählen müssen. Dann doch lieber das, was wir nicht wählen, was unsere Ahnen für uns entschieden haben. Das Überlieferte.

Lady Gaga füllt eben doch nicht jedes Sinnloch. Also kommen kämpfende Eringer Kühe im Wallis zum Zuge. Schwingfest in Frauenfeld. Aber danach leben? Eher als Emotionslieferant. Reizendes Accessoire, nicht tragende Alternative zur modernen Lebensart. Tradition und Moderne streiten nicht mehr miteinander. Bei aller Liebe für Traditionen ist stets klar: Die Nase vorn hat die Moderne, Tradition spielt bestenfalls die zweite Geige. Auch der Jodler lädt die neusten Hits aus dem Internet auf seinen iPod, er juchzet nicht den ganzen Tag. Auch wenn Tradition an Gewicht als Ausgleich zur Schnellebigkeit der Moderne zulegt, eine echte Chance hat Tradition wohl doch nicht. Siehe Sport: Leichtathletik gilt als überholt und muss dringend modisch aufgepeppt werden: hip, sexy, Event! Oder Ballenberg: als traditionelle Alternative zum Europa-Park. Volksmusik: fernsehtauglich verkitschter Musikantenstadl. Gesteuert wird das moderne Leben von anderen Kräften: Hightech, Mode, Globalisierung, Konsum, iPhone, Social Media. Schwingfest in Frauenfeld: hippe Abwechslung zur Street Parade, die schon ein bisschen alt aussieht.

Oder verhält sich das ganz anders? Hat Tradition ungleich mehr Macht über uns, als wir einräumen? Etwa so, wie meine Grosseltern, meine Vorgeschichten in mir mächtiger sind als das kleine Ich, Ludwig Hasler. Wir beginnen ja nie mit uns, wir sind Spätausläufer eines gigantischen Welttheaters. Wir kennen weder Autor noch Regisseur, wir wissen nicht, wie es enden wird, wir treten ein in eine Szene



eines Aktes – und nehmen uns wahnsinnig wichtig. Dabei sind wir wenig mehr als das Ergebnis unserer Vorspiele. Wir Moderne haben wenig Grund, die Nase zu rümpfen über das Tradierte. Wir sind etwa zu 99 Prozent Erben des Tradierten.

Eher undankbare Erben. Wir machen gern auf unbelastet. Politisch rühmen sich junge Parteien als «unverbraucht». Das heisst: Erfahrung gerät in Schiefelage, tönt fast nach korrumpiert. Tradition und Moderne, das heisst jetzt: das Alte und das Neue. Das Alte war einmal. Nun regiert das Neue. Es ist ein bisschen wie im Wirtschaftsalltag. Eine Stelle soll neu besetzt werden. Die interne Kandidatin wäre gut. Sie hat allerdings eine Schwäche, die man halt kennt. Also nimmt man den externen

Kandidaten, den kennt man vor allem als glänzenden Selbstdarsteller. Der hat sicher Potential...

Tradition hat Erfahrung. Die Moderne

Tradition hat Erfahrung. Die Moderne Potential. Eine Konstellation, die nach Verheiratung ruft.

Potential. Eine Konstellation, die nach Verheiratung ruft: Die Frau mit Erfahrung, der Mann mit Potential. Oder umgekehrt. Jedenfalls: Ohne Tradition kein Potential! Behaupte ich.

Ludwig Hasler (gekürzt durch Elias Kurt)

1. Solothurner Identitätspreis

Der BWSO beabsichtigt, periodisch (beispielsweise alle zwei Jahre ab dem Jahr 2015) einen sogenannten «Solothurner Identitätspreis» zu verleihen. Dabei geht es nicht um das Bewahren von alten Werten/Traditionen, sondern um das Achten derselben sowie das angepasste Umsetzen und Berücksichtigen in der Gegenwart.

Mit dem Identitätspreis sollen der BWSO und die Institution Bürgergemeinde positiv in der Gesellschaft präsentiert werden. Die Gesellschaft soll erkennen, dass der BWSO und seine Mitglieder sich aktiv um die Pflege und Entwicklung von wertvollen Grundwerten unseres Zusammenlebens sorgen. Mit dem Preis soll auch gezeigt werden, dass der BWSO und die Bürgergemeinden gerade in der heutigen, schnelllebigem Zeit wichtige Stützen unserer Gesellschaft sind.

Die Organe des BWSO sind aktuell daran, diese Idee zu konkretisieren. Die Mitglieder des BWSO werden schliesslich über die Realisierung befinden können.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

BÜRGERGEMEINDEN MÜSSEN AUF DIE LEUTE ZUGEHEN

12



Quelle: Andreas Hubacher

Interview mit Andreas Hubacher, Geschäftsführer des SVBK

Sind Bürgergemeinden effektiv solide Werte?

Das kann man sicher uneingeschränkt so sagen. Es sei denn, wir wären in der heutigen Zeit so weit, dass man nichts mehr für solide hält. Wenn man schaut, wie schnell die Welt an Tempo zulegt, ist ein Gemeinwesen, das sehr stark mit Grund und Bo-

Bürgergemeinden müssen immer Anstrengungen unternehmen, dass sie zeitgemäss handeln.

den verankert ist und über Familiengenerationen hinweg Zugehörigkeit vermittelt, wohl einer der einzigen soliden Werte überhaupt.

Für welche Werte sollten Bürgergemeinden konkret einstehen?

Schwergeichtig für die lokale Verankerung. Wo man lebt und verankert ist, ist

sehr wichtig für das Wohlbefinden des Einzelnen und der Familien. Bürgergemeinden sollen dafür einstehen, dass sie Sicherheit und Geborgenheit vermitteln können. Aus dieser Geborgenheit soll man sich entwickeln können.

Was entgegnen Sie dem Vorwurf Bürgergemeinden seien «verstaubt»?

Rein aus dem Sinn betrachtet, dass Bürgergemeinden jahrhundertealte Werte verwalten und vermitteln, könnte man das natürlich sagen. Allerdings ist diese Kritik der Gegenpol zu ebendiesen Werten, die ich als positiv empfinde. Kann man wirklich von verstaubt sprechen? Das würde für mich bedeuten, dass die Bürgergemeinden in ihren Aktivitäten nicht mehr aktuell sind. Tatsächlich müssen sich die Bürgergemeinden immer anstrengen, dass sie zeitgemäss handeln. Dazu gehört beispielsweise ein guter Webauftritt, der auch Junge anspricht. Generell müssen die Bürgergemeinden auf die Leute zugehen und publik machen, was sie unternehmen und wofür sie einstehen. Sie sollten sich grosszügig gegenüber der Gesamtbevölkerung und der Allgemeinheit zeigen, damit sie nicht als Verwaltung für einen geschlossenen Kreis wirken – für einen Staat im Staat. Deshalb ist an vielen Orten auch der Bürgernutzen verboten. Bürgergemeinden müssen aufzeigen, dass sie zeitgemäss und verfassungstreu für die Allgemeinheit agieren. Kulturelle Engagements scheinen mir besonders geeignet, der Allgemeinheit einen Mehrwert zu bieten, welcher die Tätigkeit der Bürgergemeinde reflektiert.

Bürgergemeinden kämpfen zum Teil mit Nachwuchsproblemen bei den Aktiven. Ist das nicht ein Zeichen, dass diese soliden Werte bröckeln?

Da sind die Bürgergemeinden ja nicht allein. Ich stelle das auch aus meiner beruflichen Tätigkeit fest, wo ich als Anwalt auch viele Einwohnergemeinden berate. Oft sind es nicht die Gemeindefinanzen, die Probleme verursachen und zu Fusionsdruck führen. Das Problem ist vielmehr, dass die Gemeinden die Organe nicht mehr besetzen können. Die Bürgergemeinden sind hier also mit den genau gleichen Problemen wie andere Gemeinwesen und Vereine konfrontiert. Vereine haben vielleicht noch den Vorteil von Freiwilligkeit und Idealismus. In Bezug auf Gemeinwesen fehlt es dagegen den Einzelnen oft an Idealismus: «Es sollen gefälligt die Anderen schauen.» Ich glaube aber, dass die Bürgergemeinden diesbezüglich eher weniger Probleme haben als Einwohnergemeinden.

Die Zukunft wird wohl nicht weniger schnelllebig. Werden dadurch die Bürgergemeinden mit ihrer Solidität wieder wichtiger? Oder haben Sie Angst, dass die Bürgergemeinden in Zukunft keinen Platz mehr haben?

Angst ist ein schlechter Ratgeber, die darf man nicht haben. Tatsächlich ist die

Existenzberechtigung der Bürgergemeinden bei den Verfassungsdiskussionen in den Kantonen immer wieder Thema. Es zeigt sich dabei aber bislang immer wieder, dass die Bürgergemeinden hier auf eine

In einem immer schneller werdenden Umfeld findet vermehrt ein Rückzug zu den alten Werten statt.

grosse Zustimmung stossen. Ein sehr schönes Beispiel ist der Kanton Luzern, der als Folge der Verfassungsänderung sogar einstimmig durch den Grossen Rat ein neues Korporationsgesetz erhalten hat. Ich bin sogar eher optimistisch, dass es eine Gegenbewegung gibt: In einem immer schneller und unsicherer werdenden Umfeld findet vermehrt wieder ein Rückzug zu den alten Werten statt.

Es zeigt sich aber auch, dass man um die Gunst der Stimmbürger kämpfen muss. Für öffentlich-rechtliche Gemeinwesen ist dies sicher schwieriger. Einwohnergemeinden haben es einfacher zu kommunizieren, welches ihre Leistungen sind. Die Bürgergemeinden müssen an die Öffentlichkeit treten und gut aufzeigen, was sie machen und weshalb es sie braucht.

Interview: Elias Kurt

STÄRKEN DER BÜRGERGEMEINDEN

Eine Arbeitsgruppe des BWSO hatte sich 2012 intensiv mit der Thematik Gemeindefusionen auseinandergesetzt. Dabei analysierte sie auch, welches die Stärken der Bürgergemeinden sind. Diese sind im Folgenden aufgelistet:

traditionsbewusst, emotional

Bürgergemeinden...

- stehen für Konstanz und Bodenhaftung.
- sind verbunden mit Traditionen und Emotionen.
- schaffen emotionalen Bezug zur Heimat.
- vermitteln Identität.
- erhalten Traditionen sowie Wissen und geben es weiter.

bürgernah

Verantwortliche der Bürgergemeinden...

- sind verwurzelt und kennen Mitbürger und Gemeindefusionen.
- stehen für Bürgernähe.
- stellen das Mitwirkungsrecht interessierter Einwohner sicher.

kompetent und pragmatisch

Bürgergemeinden...

- verfügen über grosse Erfahrung und Sachkenntnis im Bereich des Einbürgerungswesens und der Waldbewirtschaftung.
- beschränken sich auf das Notwendige.
- stellen die pragmatische Lösungsfindung in den Vordergrund, weniger den Formalismus.

lokal verankert und sozial

Bürgergemeinden und ihre Bürger...

- sind lokal aktiv und vertreten die lokalen Werte.
- leisten viel ehrenamtliche Arbeit.
- halten ideelle Werte hoch.
- leisten teilweise grosses soziales/gesellschaftliches Engagement.

gemeinnützig

Bürgergemeinden...

- erbringen viele Leistungen für die Allgemeinheit (beispielsweise Unterhalt der Wald- und Feldwege, Erholungseinrichtungen im Wald).
- pflegen den Erholungsraum Wald.
- sorgen für gutes Trinkwasser (viele Schutzzonen im Wald).
- unterstützen Jugendliche (Beiträge an Schullager) und Senioren (Seniorenanlässe).

gesund und handlungsfähig

Bürgergemeinden...

- stehen in der Regel finanziell gut da.
- haben kurze und schnelle Entscheidungswege.

Arbeitsgruppe Gemeindefusionen

FORSTLICHE ORIENTIERUNGSVERSAMM- LUNG BUCHEGGBERG/LEBERN

Kreisförster Ulrich Stebler hat für den Forstkreis Bucheggberg/Lebern Mitte Januar die traditionelle Forstliche Orientierungsversammlung durchgeführt.

Jürg Misteli brachte die Anwesenden über das Eschentriebsterben und die Neophyten-Problematik auf den neusten Stand. Thomas Studer informierte über die neue Aareholz Holzvermarktung.

Im Hauptteil des Abends hielt Harald Bugmann, Professor für Waldökologie, ETH Zürich ein Referat zum Thema «Was machen wir mit dem Wald, was macht der Wald mit uns? Ein Streifzug durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft».

Referat zum Klimawandel

Harald Bugmann zeigte mit seinem Blick in die Vergangenheit, dass der Wald historisch gesehen wegen der wilden Tiere eine Bedrohung bedeutete, andererseits aber auch Lieferant für Energie und Baumaterial war. Gegen Ende des Mittelalters habe die stark wachsende Bevölkerung die Nutzung erhöht und somit die Nachhaltigkeit teilweise gefährdet. Heute sind 30 Prozent der Schweiz mit Wald bedeckt, was dem weltweiten Durchschnitt entspricht. Im Moment vergrössert sich die Schweizer Waldfläche laut Harald Bugmann jährlich um die Fläche des Thunersees. Dabei handle es sich um Flächen, aus denen sich die Landwirtschaft zurückzieht, Siedlungen hingegen beanspruch-

ten die wertvollsten und produktivsten Standorte. Trockenheitsbedingte weltweite Veränderungen mit Absterben von Wäldern – etwa das Föhrensterben, Überleben von Arvenschädlingen sowie zerstörerischen Neophyten – könnten bereits Indizien der Klimaerwärmung sein. Der Referent machte darauf aufmerksam, dass diese Zerstörungen reversibel sind, im Gegensatz zu flächenzerstörenden Überbauungen.

Bewirtschaftung an Klima anpassen

«Wir müssen uns auf eine starke Klimaerwärmung in 50 bis 100 Jahren einstellen», sagte Harald Bugmann in die Zukunft blickend. Bereits eine Zwei-Grad-Erwärmung – erwartet werde mehr – hätte negative Auswirkungen auf die Ökosystemleistungen aus Wäldern. Eine klima-adaptive Waldbewirtschaftung biete grosses Potenzial. Dabei müssten auch unkonventionelle Lösungen in Betracht gezogen werden. Modelle der Baumartenverbreitung zeigten die Entwicklungsrichtung. Für die Fichte etwa werde es ungemütlich. Eichen-Mischwälder, Douglasien und exotische Baumarten könnten in die Bewirtschaftung integriert werden. Die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis sei dabei bedeutend.



Quelle: Harald Bugmann

Professor Harald Bugmann referierte über Vergangenheit und Zukunft des Waldes.

Agnes Portmann-Leupi (Solothurner Zeitung, 17.1.2014, gekürzt)

DER ASIATISCHE LAUBHOLZBOCKKÄFER

16



Quelle: WSL

Der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) zählt zu den gefährlichsten Laubholzschädlingen. Er wird in ganz Europa als «besonders gefährlicher Schadorganismus» eingestuft und untersteht der amtlichen Überwachungs- und Bekämpfungspflicht. Die Art ist bisher vor allem für Stadtbäume und Sträucher im Siedlungsraum eine Gefahr; sie kann jedoch auch auf angrenzende Waldgebiete oder Obstkulturen übergreifen.

Der Asiatische Laubholzbockkäfer kommt natürlich in China, Taiwan und Korea vor. Eingeschleppt wird er über Verpackungsholz von Steinprodukten oder anderen Gütern. Die Larven können selbst in 1,5 cm dünnen Latten überleben und sich während der Überfahrt oder am Zielort zum ausflugbereiten Käfer entwickeln.

Der 20 bis 35 Millimeter grosse (ohne Fühler) Asiatische Laubholzbockkäfer befällt ausschliesslich lebende Laubgehölze. Er besiedelt schon Äste ab einem Durchmesser von rund 3 Zentimetern. Zu den potenziellen Wirtspflanzen dieses Insekts zählen in Europa Ahorn-, Weiden-, Birken- und Pappelarten sowie die Rosskastanie, die in den letzten Jahren in mehreren Ländern am häufigsten befallen wurde. Im Gegensatz zu den meisten einheimischen Bockkäferarten befällt der ALB nur gesunde Laubbäume. Er unterbricht durch seine Frasstätigkeit den Saftstrom, was mit der Zeit zum Absterben der Bäume führen kann. Zudem verlieren befallene Bäume deutlich an Vitalität und Stabilität.

Viele der europäischen Befallsherde liegen im Siedlungs- oder Industriegebiet.

Um eine Ausbreitung dieser invasiven Art zu verhindern, gibt es nur einen Weg: befallene Bäume fällen und vernichten. In den betroffenen Gebieten entstehen durch diese Fällaktionen sowie durch Präventivmassnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und Intensivmonitoring über mehrere Jahre sehr hohe Kosten.

Über das Schadpotenzial in natürlichen Wäldern ist bisher nur wenig bekannt. Befallene Bäume sterben zwar nicht gleich ab, kränkeln aber über Jahre. Eine Wertholzproduktion ist kaum mehr möglich. Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass Überwachungs- und Bekämpfungsmassnahmen äusserst aufwendig werden, wenn sich die Käfer in den Wäldern ausbreiten. Sollten sie sich dort etablieren, hätte dies massive Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung und den Holzhandel. Solange noch die Strategie der Tilgung verfolgt wird, hat dies ausgedehnte Sanierterschläge zur Folge.

Verdachtsfälle müssen gemeldet werden

Die wichtigste vorbeugende Massnahme ist das Verhindern der Einschleppung durch Importbestimmungen und konsequente Kontrollen. Der Bund hat entsprechende Vorschriften erlassen. Selbst der Verdacht eines Befalls muss unverzüglich dem betroffenen kantonalen Pflanzen- oder Waldschutzdienst gemeldet werden. Die Bekämpfungs- und Überwachungs-massnahmen können nur dann erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten wie Behörden, Importeure, Baumpfleger, Spürhundeteams sowie öffentliche und private Baumbesitzer zusammenarbeiten.

Chance bei frühem Entdecken

Da der Asiatische Laubholzbockkäfer ein träger Flieger ist und seine Entwicklung im Holz zwei Jahre dauert, besteht bei rechtzeitigem Entdecken eines Befallherds die Hoffnung, dass dieser getilgt werden kann. Dabei muss jedes befallene Gehölz (ab 3 Zentimeter Durchmesser) ebenso wie befallene Holzpaletten, Lattenkisten oder Brennholz unverzüglich vernichtet werden (häckseln und/oder verbrennen). Bei Befall von lebenden Gehölzen sieht der Leitfaden des Bundes vor, auch benachbarte mögliche Wirtsbäume präventiv zu fällen. Sollte dies nicht möglich sein, müssen diese Gehölze regelmässig beobachtet werden. Ferner darf weder Laubholz (Nutzholz)

noch Brennholz das Befallsgebiet verlassen, wenn es nicht vorher kontrolliert bzw. behandelt worden ist.

In der Schweiz trat der ALB erstmals 2011 im Kanton Freiburg auf. Seither gab es Meldungen aus sechs weiteren Kantonen (Zürich, Luzern, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Thurgau, Bern), wobei zwischen Befall an lebenden Bäumen, Befall von Verpackungsmaterial und Totfunden im Verpackungsholz unterschieden werden muss.

Quelle: Wald und Holz 1/2014 (D. Hölling, B. Forster, B. Wermelinger; gekürzt)

Was tun bei Befallsverdacht

- Käfer einfangen und in stabilem, geschlossenem Behälter aufbewahren
- Käfer fotografieren und auf Verwechslungen überprüfen (siehe Merkblatt für die Praxis: www.wsl.ch/merkblatt)
- Rasche telefonische Meldung des genauen Fundorts an den kantonalen Pflanzen- oder Waldschutzdienst

Folgende Beobachtungen bedeuten einen ALB-Befalls-Verdacht

- trichter- oder schlitzartige Eiablagespuren in der Rinde
- kreisrunde Löcher ab etwa 1 cm Durchmesser
- Ausstoss von Nagespänen aus der Rinde (fein bis grob)
- Frassspuren an der grünen Rinde von dünnen Zweigen oder Blattstielen
- Saftfluss aus Eiablagestellen und Löchern
- einzelne absterbende Äste oder Kronenteile in Verbindung mit anderen Merkmalen
- grosse Larven im Holz

Kein ALB-Befall

- Befall an Nadelbäumen
- ovale Löcher
- Löcher kleiner als 8 mm

KURZNACHRICHTEN

18



Am 24. Mai wird im Gäu die 7. Solothurner Waldwanderung eröffnet.

Maschinenkosten 2014

In diesem Jahr bleiben die Selbstkostenansätze für Forstmaschinen gegenüber 2013 praktisch unverändert. Wer seine eigenen Sätze berechnen möchte, der kann unter www.wvs.ch ein Maschinenkalkulationsprogramm herunterladen. Mit diesem Programm können Selbstkosten und Verrechnungssätze von Forstmaschinen schnell und genau berechnet, gespeichert und im nächsten Jahr wieder aktualisiert werden.

Quelle: Wald und Holz 3/2014

BAFU sucht Lösung

In einer parlamentarischen Initiative hat Erich von Siebenthal wichtige Gründe genannt, warum in öffentlichen Bauten in der Schweiz gewachsenes und verarbeitetes Holz verwendet werden sollte. Der WVS hat die zuständige Ständeratskommission in einem Brief auf zusätzliche Argumente aufmerksam gemacht. Die Initiative wurde von der zuständigen Ständeratskommission angenommen. Nun liegt der Ball beim Bund.

Quelle: Wald und Holz 3/2014

Drohender Förstermangel

Laut einer Umfrage von Codoc werden in den nächsten 15 Jahren in der ganzen Schweiz 53 Prozent der Förster pensio-

niert. Um sie zu ersetzen, wären pro Jahr rund 40 neue Förster notwendig. Derzeit werden aber nur knapp 30 Förster pro Jahr neu diplomiert. Offenbar sind Försterstellen zu wenig attraktiv, um eine entsprechende Ausbildung in Angriff zu nehmen. In der Umfrage wurden Försterstellen bei Unternehmern oder auf Ämtern nicht berücksichtigt. Der Kanton Solothurn verfügt aktuell über eine nachhaltige Altersstruktur bei den Förstern.

Quelle: Wald und Holz 1/2014/AWJF

10 Jahre Forst an der HAFL

Anfang Februar hatte die Abteilung Forstwissenschaften der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL die Branche zu ihrem 10-Jahr-Jubiläum geladen. Die HAFL gab dabei Einblick in aktuelle Forschungsprojekte.

Quelle: Wald und Holz 3/2014

Ameisenzeit

Das Ameisenschutzprojekt «Ameisenzeit» der beiden Basel sowie angrenzender solothurnischer Gemeinden ist auf zehn Jahre ausgelegt. Ziel ist es, Grundlagen für den Ameisenschutz in der Region zu erarbeiten, Forstleute und Gotten/Göttis im Ameisenschutz auszubilden und die Öf-

Holzhauerei-Weltmeisterschaft in Brienz

Vom 10. bis 13. September findet in Brienz die Berufsweltmeisterschaft der Holzhauerei statt. Der Anlass steht unter dem Patronat der International Logging Championships (IALC) und des Verbands Schweizer Forstpersonal (VSF). Eine Woche vorher besteht die exklusive Möglichkeit das Können der Schweizer Holzhauerei-Nationalmannschaft an den Solothurner Waldtagen zu bestaunen!

BRIENZER
HOLZFÄLLER
TAGE

31. World Logging
Championships 2014
Brienz, Switzerland

10. – 13. September 2014

fentlichkeit zu sensibilisieren. Auftraggeber des Projekts sind der Waldwirtschaftsverband beider Basel und der Basellandschaftliche Natur- und Vogelschutzverband. Die Arbeit vor Ort übernehmen Förster und Ameisen-Gotten und -Göttis. Sie erfassen die Nester, protokollieren die Entwicklung und setzen Schutzstrategien um. Nach den ersten 16 Monaten wurden bereits 30 Ameisenpaten gewonnen und 500 Ameisennester gemeldet.

Quelle: *Wald und Holz 2/2014*

EU will Holz mobilisieren

Europa verfügt über 117 Millionen Hektaren Wald, die nachhaltige Nutzung vor

allem im Privatwald liegt aber unter den Möglichkeiten. Die EU möchte nun mit dem Projekt SIMWOOD zu einer effizienteren Nutzung von verfügbaren Holzvorräten und so zu einer Stärkung der europäischen Forst- und Holzwirtschaft beitragen.

Quelle: *Wald und Holz 1/2014*

Die Waldohreule ist Vogel des Jahres

Die Waldohreule ist zum Vogel des Jahres ausgewählt worden. Die Waldohreule liebt fließende Übergänge zwischen Wald und Kulturland mit lichten Waldpartien, Magerwiesen, Hecken und extensiv genutztem Wiesland. Lebensräume, die immer seltener werden.

Quelle: *SVS/BirdLife Schweiz*



Quelle: Carl Antonino Balkari

Die Waldohreule, Vogel des Jahres 2014

Keine Einigkeit der Räte bei den neuen Einbürgerungsregeln

Der Nationalrat will die Hürden für die Einbürgerung höher setzen als der Ständerat, der weitgehend dem Bundesrat folgt. Die Niederlassungsbewilligung soll künftig Voraussetzung für die Einbürgerung sein, darin sind sich die Räte einig. Der Bundesrat möchte im Gegenzug die Mindestaufenthaltsdauer im Land von zwölf auf acht Jahre senken. Nicht mehr die Aufenthaltsdauer, sondern die Integration soll bei der Einbürgerung im Vordergrund stehen. Der Ständerat ist damit einverstanden. Der Nationalrat will dagegen eine Mindestaufenthaltsdauer von zehn Jahren.

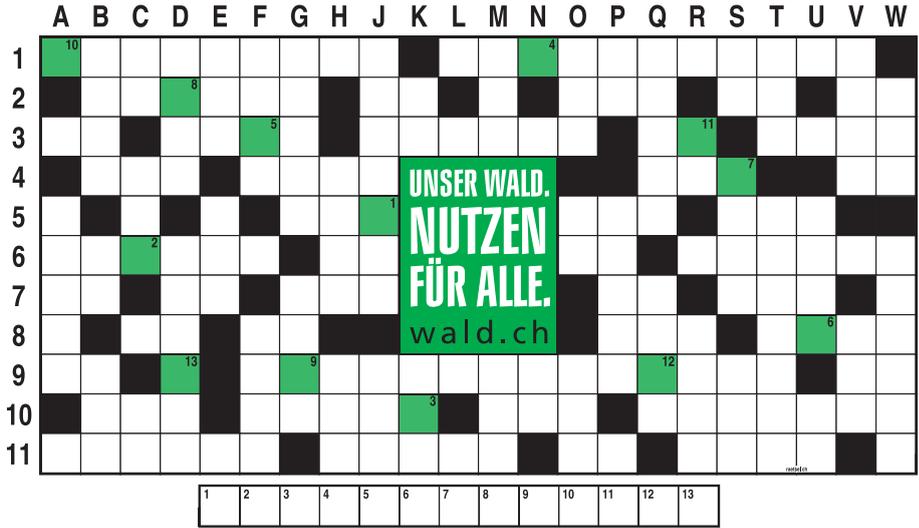
Ebenfalls umstritten bleibt die Mindestaufenthaltsdauer in der Gemeinde und im Kanton. Nach dem Willen des Ständerates sollen die Kantone künftig eine Mindestaufenthaltsdauer von höchstens drei Jahren verlangen können, der Nationalrat hingegen ist für eine Mindestaufenthaltsdauer von drei bis fünf Jahren.

Uneinigkeit besteht auch bei der erleichterten Einbürgerung für Jugendliche. Heute werden die Jahre, die eine Person zwischen dem zehnten und dem zwanzigsten Lebensjahr in der Schweiz verbracht hat, bei der Berechnung der Aufenthaltsdauer doppelt gezählt. Der Ständerat möchte dabei bleiben.

Die Räte haben das Gesetz nun je zweimal beraten. Können sie sich in der dritten Runde nicht einigen, kommt eine Einigungskonferenz mit Mitgliedern beider Räte zum Zug.

Quelle: *Solothurner Zeitung*

WALDKREUZWORTRÄTSEL DES WVS



WAAGRECHT: **1** *Moderne Holzvollernte-Maschine (engl.)* · *Kein Holzschlag ohne sie* **2** Ausdehnung · Autokz. Israel · frz.: Alter · kaufm. Lehre (Kw.) · frz. Felsinsel **3** Umlaut · Last- und Reittier · mitteilen, verkünden · engl.: gehen · frz.: Arm **4** kurz für: heran · Italiens Hauptstadt in English · stark metallhaltiges Mineral · Abk.: Numerus clausus **5** internationales Notrufzeichen · Abk.: Absender · gr. Buchstabe **6** gewellte Haare · Abk.: Nanosekunde · Bär in einem Kinderbuch (dt.) · Drehgriff **7** Abk.: im Weiteren · engl.: eingeschaltet · Abschiedsgruss · Abk.: credit points · durchgekocht **8** frz.: Jahr · Zürcher Fussballclub · Weglänge des Kolbens · Abk.: eidgenössisch **9** Zch. f. Arsen · *Wald- und Holzwirtschaft schaffen nicht nur Feuerstellen, sondern auch ...* · rätorum. Name des Inn **10** frz.: hier · engl.: lehren · biblischer Priester · zweitgl. Frauenbadeanzug **11** *Zu Brennstoff gepresstes Holz (Einzahl)* · frz. Schriftsteller † 1870 · brit. Masseinheit (Abk.) · Computerbenutzer (engl.)

SENKRECHT: **A** *Weil Holz CO2 bindet ist es gut dafür* **B** Widerspruch · Halbkanton (Abk.) · förmliche Anrede **C** Doppelkonsonant · Buchstabenfolge · röm. 150 **D** niederl. Sänger (Herman van ...) · Treffen der Bischöfe **E** Gefrorenes · poetisch: in Richtung **F** *Masseinheit für einen Kubikmeter Brennholz* · Zoll- u. Handelsabkommen **G** griech. Sporadeninsel · engl. Flächenmass **H** Himmelskörper · Waschraum (Kw.) **J** gezogener Wechsel · ehem. europ. Rechenwährung **K** frz. Artikel · männl. Fürwort (3. Fall) **M** Eidg. Finanzdepartement · frz.: ihre, seine **Mz.** **N** lat. Abk.: ohne Ort **O** engl. Männername · internat. Presseagentur (Abk.) · Vorname von Schweiger **P** Abk.: lang · *Häufigste Laubbaumart der Schweiz. Ihr Preiszerfall schlägt zu Buche...* **Q** lat.: Gesetze · Rednerplatz **R** frz.: Gold · Grundfarbe **S** Abk.: Giftklasse · Gegenstände · das Seiende (philos.) **T** Teil des unsichtbaren Lichts · Wasserstelle für Tiere **U** steinzeitl. Unterstand · span.: gehen **V** ital. Männername · best. Artikel (4. Fall) **W** *Label für nachhaltig produziertes Holz* · *Typischer chemischer Bestandteil von Holz*

Lösungswort bis 30. Mai mit Angabe Ihrer Adresse an info@wald.ch mit Vermerk «Waldkreuzworträtsel». Schriftliche Benachrichtigung der Gewinner, Publikation online und in «WALD+HOLZ» und «LA FORÊT». Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

- **1. Preis:** Ein Tag mit Förster im Wald
- **2. Preis:** Gutschein im Wert von 100 Fr. im WVS-Fachartikel-Shop
- **3. - 10. Preis:** Taschenmesser «Forester» von Victorinox

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Geplante Fusion in Kleinlützel

Die Bürgergemeinde Kleinlützel hat den BWSO um Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit einer von der Einwohnergemeinde angestrebten Fusion angefragt. Um die Finanzen der Einwohnergemeinde steht es sehr schlecht. Die Bürgergemeinde ihrerseits hat ein kleines Vermögen. Aus diesem Grund wurde durch das AGEM eine Fusion propagiert. Die Einwohnergemeinde-Versammlung hat bereits positiv über den Zusammenschluss befunden. Konrad Imbach hat die Situation mit dem Bürgergemeindepräsidenten besprochen. Imbach stellt nun ein Argumentarium gegen eine Fusion auf. Dabei beurteilt er auch Auswirkungen einer Fusion auf die finanzielle Situation. Die Bürgergemeinde wird nun unter Kenntnis der Fakten zur Fusion Stellung beziehen.

Steuerforderung gegen die BG Olten

Die Einwohnergemeinde der Stadt Olten hat rückwirkend ab 2008 Steuererklärungen von der Bürgergemeinde Olten eingefordert. Die Situation wird durch die Bürgergemeinde Olten rechtlich abgeklärt.

Schweizerischer Bürgertag

Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) will 2014 zusammen mit den Kantonal-Verbänden einen gesamtschweizerischen Bürgertag durchführen. Im Zusammenhang mit unseren Waldtagen wurde die dafür vorgesehene Zeitperiode auf anfangs September festgelegt. Für den BWSO gelten die Waldtage als Bürgertag.

Vorstoss «Schutz von Personen mit Kontrollfunktion»

Förster sind im Rahmen ihrer hoheitlichen Aufgaben immer wieder Angriffen ausgesetzt. Kantonsrat Georg Nussbaumer hat daher eine Interpellation betreffend juristischer Hilfe sowie Schutz bei der Ausübung durch den Kanton eingereicht. Der Regierungsrat verwies in seiner Antwort auf den Gesamtarbeitsvertrag, wonach Kantonsangestellte Anrecht auf Rechtsbeistand hätten. Bei Eskalationsgefahr können sich auch Nicht-Kantonsangestellte mit Leistungsauftrag – also Förster – an das Amt respektive an die Polizei wenden und erhalten adäquate Unterstützung.

Steuerbefreiung für den BWSO

Im Zusammenhang mit geplanten Zivildienst-Einsätzen zu Gunsten des BWSO hat die Geschäftsstelle beim Steueramt ein Steuerbefreiungsgesuch eingereicht. Das Steueramt hat nun verfügt, dass der BWSO aufgrund seines öffentlichen Zwecks von der Steuerpflicht befreit ist.

Wanderausstellung zur Institution BG?

Der SVBK plant die Realisierung einer Wanderausstellung zur Institution Bürger-/Bürgergemeinde. Die Initiative dazu ging von der Bürgergemeinde Bern aus. Der BWSO begrüsst die Initiative, kann sich aber im Moment wegen anderer Aktivitäten nicht finanziell an der Realisierung einer Wanderausstellung beteiligen.

Behördenanlass Wald/Bürgerrecht

Gemeinsam mit dem AWJF und dem AGEM bietet der BWSO am 29. April



Quelle: Walter Schmidli

Walter Schmidli, abtretender langjähriger Präsident der Bürgergemeinde Witterswil

(18.00 Uhr) eine Veranstaltung an, welche wichtige Fragen für Behördenmitglieder in den Bereichen Waldbewirtschaftung und Bürgerrechtswesen behandelt. Damit sollen die mit den Aufgaben betrauten Behördenmitglieder Basiswissen sowie Hinweise und Empfehlungen für ihre Aufgaben erhalten. Zum Einstieg wird im Plenum eine Übersicht zu den beiden Bereichen vermittelt. Anschliessend werden separat pro Fachbereich Detailinformationen abgegeben. Dazu müssen sich alle Teilnehmer für den einen oder anderen Themenblock entscheiden. Daneben werden die Anwesenden über den BWSO, seine Organe und seine Dienstleistungen informiert.

Der Vorstand ruft seine Mitglieder zur Beteiligung auf. Er erwartet einen Grossaufmarsch in Egerkingen! Anmeldungen sind bis am 14. April erbeten an die Geschäftsstelle.

Stellungnahme des BWSO zum Massnahmenplan des Kantons Solothurn

Mit dem Massnahmenplan 2014 will die Solothurner Regierung einmal mehr die Beiträge an die gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes kürzen (siehe letztes BWSO Info). Der BWSO hat dazu Ende Februar ein Schreiben «Der Wald braucht ihre Unterstützung» dem Regierungsrat und Kantonsrat zugestellt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Waldeigentümer keine weiteren Kürzungen der Kantonsbeiträge und Begrenzungen der Beiträge an Überbetriebliche Kurse verkraften können, da sie sonst ihre Leistungen nicht mehr erbringen können.

Leitfaden Submissionen

Das Beschaffungsvolumen der Solothurner Gemeinden ist beträchtlich. Die Gemeinden stehen beim Submissionswesen im Spannungsfeld zwischen Finanzen (wirtschaftliche Verwendung öffentlicher Mittel) und standortpolitischen Überlegungen (Berücksichtigung ortsansässiger Anbieter). Bei der Vergabe von Aufträgen handelt es sich um einen heiklen Bereich. Dies müssen die Behörden beachten. Neben strengen Auflagen gibt es auch Freiräume, die es ermöglichen, Aufträge innerhalb einer Gemeinde zu vergeben.

Der Kantonal Solothurnische Gewerbeverband strebt nun an, zusammen mit dem VSEG, dem BWSO und dem Kanton einen Leitfaden zu erarbeiten. Der Leitfaden soll für die Vergabestellen der Gemeinden ein internes Arbeitsinstrument sein. Er stellt die gesetzeskonforme Durchführung von Submissionsverfahren sowie die korrekte Auftragsvergabe sicher. Der Leitfaden bildet die Grundlage für eine transparente Kommunikation mit Anbietern.

Der BWSO-Vorstand hat an seiner Sitzung vom 12. März beschlossen, sich bei der Erarbeitung des Leitfadens zu beteiligen. Thomas Flury wird dabei die Haltung des BWSO einbringen und vertreten.

«Totalrevision Jagdgesetz»

Das kantonale Jagdgesetz genügt den heutigen Ansprüchen an Jagd und Schutz der Säugetiere und Vögel nicht mehr. Der Regierungsrat hat sich deshalb für eine Totalrevision der Jagdgesetzgebung entschieden. Mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe beabsichtigt er die Meinungen der interes-

sierten Verbände bereits bei der Ausarbeitung des Vernehmlassungsentwurfs einzuholen. Der BWSO wurde eingeladen, einen Vertreter in die Arbeitsgruppe zu delegieren. Frank Ehrsam wird als Ressortleiter Wald die Interessen des BWSO vertreten. Am 19. März fand eine Startsitzenz statt.

Diverses

- Das Forstrevier Werderamt ist neu gestartet, allerdings ohne die Bürgergemeinde Walterswil, die einen eigenständigen Weg verfolgt.
- Frank Ehrsam hat zusammen mit Geri Kaufmann in einer fachlichen Begleitgruppe die BWSO-Interessen im Zusammenhang mit der «Strategischen Gewässerplanung im Kanton Solothurn» vertreten. Zu den Ergebnissen läuft nun eine Vernehmlassung mittels Fragebogen.
- Am 12. September organisiert der SVBK in Olten ein Seminar zum Thema Kommunikation.
- Der BWSO ist neu Mitglied bei der Unternehmerinitiative «Neue Energie Solothurn».
- Die Vertreter der Regionalverbände werden an 13. Mai zu einer Sitzung mit dem Leitenden Ausschuss eingeladen. Nebst dem Informationsaustausch dient die Sitzung auch dazu, gemeinsame künftige Stossrichtungen festzulegen.
- Der Vorstand plant wiederum eine Info-Veranstaltung zu aktuellen Themen. Wegen der Waldtage soll der Anlass im Spätherbst (November) stattfinden.

Wir gratulieren

- Walter Schmidli hat nach 24 Jahren im Bürgerrat von Witterswil, davon 20 Jahre als Präsident der Bürgergemeinde, Ende 2013 sein Amt an Max Rudin übergeben. Für seine Verdienste wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Der BWSO dankt ihm für seine langjährige Arbeit und wünscht seinem Nachfolger viel Erfolg!
- Nach langjähriger Tätigkeit wurden die Förster Josef Sager, Robert Käser und Markus Frey pensioniert. Seine Förstertätigkeit startete Frey bei der Bürgergemeinde Wangen und wechselte 1982 nach Olten. Josef Sager war ab 1975 als Förster der Bürgergemeinde Niedergösgen angestellt und ab 1997 Betriebsleiter der neu gegründeten FBG Gösgeramt. Robert Käser, seit 1976 als Förster tätig, war Betriebsleiter der FBG Oberes Gäu. Der BWSO wünscht ihnen für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Wir kondolieren

- Hansjörg Sieber verstarb am 22. Januar im Alter von 84 Jahren. Sieber war Gemeindeförster der Bürgergemeinde Lüterkofen und später im Forstingenieurbüro Ramser in Grenchen angestellt. Er war langjähriger Präsident der Einwohner- und der Bürgergemeinde von Lüterkofen-Ichertswil und Kantonsrat.
- Am 28. Januar verstarb Kurt von Arx. Er war von 1967 bis 1997 Förster der damaligen Bürgergemeinde Niedererlinsbach sowie ab 1975 zusätzlich für die Einheitsgemeinde Stüsslingen.



Markus Frey (oben) und Josef Sager.

NOCH FÜNF MONATE BIS ZU DEN 1. SOLOTHURNER WALDTAGEN

24



Der Countdown läuft: Vom 4. bis 7. September finden im Bornwald Olten die ersten Solothurner Waldtage statt. Es trennen uns also gerade noch fünf Monate von diesem grossen Anlass.

Als Initiatoren sind der BWSO, der Forstpersonalverband (FPSO) und das Amt für Wald, Jagd und Fischerei besonders gefordert. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Frau Regierungsrätin Esther Gassler ist intensiv daran, einen guten Anlass auf die Beine zu stellen. Neben den eigentlichen Programmangeboten gilt es, eine Vielzahl von Detailfragen zu lösen. So muss etwa Organisationsarbeit in den Bereichen Personaleinsatz, Bau, Infrastruktur, Technik, Verkehr, Parkplätze, Sicherheit, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Die Organisatoren stossen grossenteils auf wohlwollende Partner, sodass sich meist gute Lösungen finden lassen.

Grosses Interesse von Schulen

Bereits angelaufen ist die Voranmeldung für das Schulangebot von Donnerstag und Freitag (4./5. September). Bis zum 28. März sollen sich interessierte Schulklassen voranmelden, die definitive Anmeldung erfolgt dann im Mai. Schon jetzt lässt sich sagen, dass das Interesse der Schulen für die Waldtage sehr gross ist.

Es ist vorgesehen, dass am Donnerstag (4. September) der Gesamtregierungsrat zu Gast sein wird. In diesem Rahmen soll auch in ungezwungener Form die Aussprache mit dem Vorstand des BWSO stattfinden. Die eigentliche Eröffnung der Wald-

tage für das Publikum wird dann am Freitagnachmittag sein.

Engagement der Bürgergemeinden und Waldeigentümer

Viele Bürgergemeinden engagieren sich mit grossem Einsatz für die Waldtage. So betreiben einzelne Bürgergemeinden und Forstbetriebsgemeinschaften eines der fünf Waldbeizli für die ganze Zeit der Waldtage.

Auch gibt es Bürgergemeinden, welche den Schulen ihrer Gemeinde die Teilnahme an den Waldtagen ermöglichen, indem sie ihnen einen Zuschuss an die Reisekosten zahlen.

Es ist klar, dass in der Zeit der Waldtage keine lokalen Banntage durchgeführt werden sollten, um den kantonalen Anlass nicht zu konkurrenzieren. Einzelne Bürgergemeinden haben sich bereits für die Waldtage angemeldet und feiern dort ihren diesjährigen Banntag. Die Organisatoren der Waldtage sind nun daran, ein Abendunterhaltungsprogramm für diese Banntagsbesucher auf die Beine zu stellen.

Wichtig ist, dass die kommenden Waldtage gerade auch den eigenen Bürgern bekannt gemacht werden. Bürgergemeinden können etwa in Inseraten, welche in den Anzeigern erscheinen – etwa auf Einladungen für Gemeindeversammlungen – auch einen Hinweis auf die Waldtage machen. Das entsprechende Logo der Waldtage ist auf der Geschäftsstelle erhältlich. Dass an allen Gemeindeversammlungen auch für die Waldtage geworben und das Falblatt verteilt wird, sollte selbstverständlich sein.



Zwei von vielen Attraktionen: Baumfällen und Holzskulpturen



Viele Attraktionen

Nach der Eröffnung fürs Publikum starten die Waldtage am Freitagnachmittag gleich mit einem ersten Höhepunkt: Die Holzhauerei-Nationalmannschaft wird Kostproben ihres Könnens geben. Sie wird zwei Disziplinen im Cup-System austragen. Nur eine Woche später gilt es für sie dann ernst an den Holzhauerei-Weltmeisterschaften in Brienz. Auch Timbersport-Vorführungen sind geplant. Diese gehen über das Handwerkliche weit hinaus und wirken schon fast artistisch. Für Kinder geplant ist eine Sackmesserprüfung, welche der Vertreter eines Schweizer Sackmesserherstellers abnimmt.

Etwas konventioneller, aber nicht minder spannend wird es an anderen Orten zugehen. Viel Wissenswertes, Erstaunliches und Interessantes soll den Besuchenden rund um Waldthemen präsentiert werden. Ein begehbares Bodenprofil wird erfahrbar machen, worauf der Wald wächst. Für jene, die hoch hinaus wollen, bieten sich ein Seilpark und eine Kletterwand an. Wenn alles gut geht, kann auch eine Aussichtsplattform aus Holz bestiegen werden. Diese wird auch nach den Waldtagen stehen bleiben.

Greifvogelschau und Waldbienen

Erfahrungsgemäss sehr viele Leute ziehen die Greifvogelschau sowie die Arbeit von Hirten- und Suchhunden an. Dasselbe gilt auch für Waldbienen und Pilze. Etwas ganz Besonderes werden sicher die kabarettistischen Waldführungen mit Strohm

mann-Kauz am 6. und 7. September sein. Als Stadtführer und aus verschiedensten anderen Produktionen sind die Senioren Ruedi und Heinz weit über Olten hinaus bekannt. Nun machen sie also auch den Wald unsicher! Lassen wir uns überraschen.

Werbung für den Anlass

Nun gilt es, die Waldtage bekannt zu machen. Dabei sollen gerade auch die Bürgergemeinden und Waldeigentümer tatkräftig die Werbetrommel rühren.

Demnächst werden Werbeblachen auf die Waldtage aufmerksam machen. Diese sollen insbesondere an den Werkhöfen der Forstbetriebe, die sich ja oft an Durchgangsstrassen befinden, aufgehängt werden.

Zum Internationalen Tag des Waldes vom 21. März wurde ein zweites Falblatt verteilt. Dieses wirbt für den Anlass und führt die bisher bekannten Programmpunkte auf. Es soll möglichst breit gestreut werden.

Das Oltner Tagblatt wird periodisch über die Waldtage berichten. Radio 32 plant eine «Waldwoche» ein und wird auch direkt von den Waldtagen berichten.

Immer aktuell Auskunft über die Waldtage gibt die Website www.waldtage-so.ch.



Quelle: Strohmänn-Kauz



Quelle: Jürg Schliege

Kabarettistische Waldführungen mit Strohmänn-Kauz und Schulprogramm für Schulklassen

Werner Schwaller

KURZMITTEILUNGEN

26



Quelle: Werner Keller

Der neue Berufsinspektor
Werner Keller

Neuer Berufsinspektor

Nach 13 Arbeitsjahren als Berufsinspektor beim Amt für Mittel- und Hochschulen (ABMH) des Kantons Solothurn – mit einer Palette von über 50 Berufen – ging Martin Klaus per Ende 2013 in Pension. Im Namen der OdA Wald BL/BS/SO danken wir Martin Klaus herzlich für die gute Zusammenarbeit die wir während diesen Jahren erfahren durften. Nachfolger und damit neuer Ansprechpartner im ABMH ist Werner Keller (032 627 28 75, werner.keller@dbk.so.ch). Wir wünschen ihm einen guten Einstieg und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Berufsinfo-Messe 9. bis 11. September in Olten

Die Durchführung der sechsten Berufsinfo-Messe (www.bim-aareland.ch) hat zum Ziel, den Jugendlichen der Wirtschaftsregion Kanton Solothurn-Aareland-Oberaargau optimale Berufswahlmöglichkeiten und ein vielfältiges Angebot an Berufsbildern und Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Dazu werden über 60 Aussteller rund 150 Berufsbilder präsentieren. Die Berufsinfo-Messe findet vom 9. bis 11. September in der Stadthalle Kleinholz in Olten statt. Der Auftritt der Forstberufe wird durch den Forstpersonalverband des Kantons Solothurn organisiert und durch den BWSO finanziell unterstützt.

Qualifikationsverfahren Forstwarte EFZ

Anfangs April beginnt das diesjährige Qualifikationsverfahren (QV) innerhalb der OdA Wald BL/BS/SO. Aufgrund der Doppelklasse im dritten Lehrjahr werden

voraussichtlich 30 Lernende die Lehrabschlussprüfung bestreiten. Wir wünschen den Absolventen viel Erfolg für das bevorstehende QV. Die Lehrabschlussfeier wird am 2. Juli in Liestal stattfinden.

Vorankündigung Berufsbildnertagung der OdA Wald BL/BS/SO

Die Berufsbildnertagung der OdA Wald BL/BS/SO findet am Dienstag, 29. April im Tagungszentrum Wallierhof in Riedholz statt. Wir bitten Sie, allfällige Anträge bis zum 15. April schriftlich an die Geschäftsstelle der OdA Wald BL/BS/SO einzureichen. Im fachlichen Teil der Berufsbildnertagung werden interessante Referate und Übungen zum Thema Leistungs-Beurteilung und Fach-Instruktion von Lernenden angeboten.

Organisationsreglement der OdA Wald BL/BS/SO

Die regierungsrätliche Lehrlingsausbildungskommission (LAK) wurde per Ende des Schuljahres 12/13 aufgelöst. Die Aufgaben und Kompetenzen der LAK werden an die BBK der OdA Wald BL/BS/SO übertragen und mittels Leistungsvereinbarung definiert. Aufgrund dieser Änderungen musste das Organisationsreglement der OdA Wald BL/BS/SO angepasst werden. Das revidierte Organisationsreglement wurde nun von den beiden Trägerverbänden (WbB und BWSO) unterzeichnet und kann unter www.bwso.ch heruntergeladen oder bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Stefan Flury/Geri Kaufmann

DAS SCHÖNSTE HOLZ VERKAUFT

Bereits zum 18. Mal wurden in Gempen die besten Baumstämme der Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Jura präsentiert. Die Käuferschaft aus ganz Europa gab ihre Preisangebote ab. Auch dieses Jahr hat der Verkauf des Wertholzes wieder Höchstpreise erzielt.

Generell werden Werthölzer entweder zu hochwertigen Möbeln, Musikinstrumenten oder Furnieren weiterverarbeitet. Die Furniere werden vor allem im Innenausbau für Autos, als Deckblätter von Brettschichtholz oder als Dekor in Luxusbars oder Hoteleingängen eingesetzt. Was in Gempen einst als kleiner, regionaler Verkauf begann, ist heute einer der angesehensten Wertholzverkäufe der Schweiz. Dieses Jahr wurden insgesamt 202 Stämme (rund 243 Kubikmeter) hochwertiges Laub- und Nadelholz zum Verkauf angeboten. Nur rund zwei Prozent der jährlich geschlagenen Holzmenge erfüllen überhaupt die Qualitätskriterien von Wertholz, nämlich grosse Durchmesser ab 40 Zentimeter, astreine und gerade Stämme, regelmässiger Jahringaufbau und gesundes Holz. Um Wertholz zu produzieren, ist folglich eine nachhaltige Waldpflege unerlässlich. Zu den Spezialitäten des traditionellen Wertholzverkaufs in Gempen gehört der geriegelte Bergahorn. Bei der Submissionsverkündung vom 12. Februar 2014 war der höchst bezahlte Stamm ein geriegelter Bergahorn aus dem Forstrevier Arlesheim-Münchenstein, der zu 7894 Franken pro Kubikmeter verkauft wurde. Der Gesamterlös des Stammes ergab bei einer Masse von 1.58 Kubikmeter den stol-



zen Betrag von 12472.50 Franken. Drei weitere Ahorne, aus den Regionen Laufen, Delémont und Tavannes, wurden für über 4800 Franken pro Kubikmeter verkauft. Der beste Nussbaum, aus der Region Ittingen, erzielte einen Preis von 2555 Franken pro Kubikmeter. Das gesamte Angebot

Grosses Angebot in Gempen

Der Gesamterlös des höchst bezahlten Stammes – ein geriegelter Bergahorn – lag bei rund 12 500 Franken.

konnte mit einem hohen Durchschnittserlös von rund 520 Franken pro Kubikmeter verkauft werden. Dazu gehörten auch Stämme von Esche, Eiche, Linde, Ulme, Fichte, Tanne und Douglasie.

RAURICA WALD AG SUCHT AKTIONÄRE FÜR INNOVATIVE PROJEKTE

Die Raurica Wald AG ist die grösste Energieholzanbieterin und Holzvermarktungsorganisation der Nordwestschweiz mit einem Aktienkapital von 10.8 Millionen Franken. Die Aktien sind zu rund 85 Prozent im Besitz von Bürger- und Einwohnergemeinden. Die Raurica investiert in innovative Projekte, welche die nachhaltige Nutzung der regionalen Wälder fördern. Dazu gehört die schrittweise Übernahme der Holzrecyclingfirma ARBA AG und die Investition in die Produktion innovativer Produkte aus Buchen-Stammholz für den Holzbau. Aktuell können noch rund 2500 Aktien erworben werden.

Wer Zugang zu attraktiven Holzabsatzkanälen und eine stabile Kapitalrendite sucht, für den lohnt es sich, hier weiterzulesen. In den vergangenen Jahren konnte den Raurica Aktionären jährlich 3 Prozent Dividende ausgeschüttet werden und der Verwaltungsrat ist überzeugt, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird. Das Aktienkapital von 7.2 Millionen Franken wurde im vergangenen Jahr um weitere 3.6 Millionen Franken aufgestockt. Mit diesen Mitteln werden ein Industriegelände erworben und Lagerhallen sowie Aufbereitungsanlagen für verschiedene Energieholzsortimente erstellt. Gleichzeitig wird der Zugang zum Altholzmarkt verbessert und damit die Belieferung von grossen Holzkraftwerken gesichert.

Die Kunden auf dem Energieholzmarkt verlangen ein breiteres Liefersortiment, welches auch Restholzsortimente wie Alt- und Landschaftspflegeholz umfasst. Mit

der Beteiligung an der Holzrecycling Firma ARBA AG partizipiert die Raurica Wald neu an der Wertschöpfung im Bereich Altholz und stärkt ihre Position auf dem Energieholzmarkt. Gleichzeitig erhöht sie durch ein neues Holzschnitzel-Lager die Liefersicherheit von Energieholz, unabhängig von der Witterung.

Führende Position mit pionierhaftem Projekt festigen

Die Raurica Wald AG will ihre führende Position in der Region zudem mit einem pionierhaften Projekt festigen. Das Vorhaben steht unter dem Motto «Bauen mit Buche». Das Buchenholz eignet sich aufgrund seiner hohen Festigkeit bezüglich Statik und Brandschutz bestens für den konstruktiven Holzbau. Ein Projektteam aus Fachleuten der Bau- und Holzbranche hat ein Anlagekonzept entwickelt, welches es ermöglicht, grossformatige Buchenplatten und Verbundelemente aus Buche kombiniert mit Nadelholz zu marktfähigen Preisen herzustellen.

Diese neuen Produkte zeichnen sich durch eine wesentlich höhere Leistungsfähigkeit als herkömmliche Holzelemente aus und können für Decken und Wände im mehrgeschossigen Wohnungsbau und im Gewerbebau verwendet werden. Der Holzbau wird dadurch gegenüber Beton und Stahl noch konkurrenzfähiger.

Modernes Verarbeitungszentrum für Buche geplant

Gemeinsam mit der Holzbranche ist im Jura ein modernes Verarbeitungszentrum für Buche geplant. Auf einem Gelände neben

einer bestehenden Sägerei wurde ein spezielles Anlagekonzept für Säge-, Zuschnitt- und Leimholzwerk erarbeitet. Für die technischen Anlagen, die Gebäudeinfrastruktur und das Grundstück ist ein Investitionsvolumen von rund 21 Millionen Franken veranschlagt. Hierfür haben die Aktionäre der Raurica Wald AG bereits eine Kapitalerhöhung von 2.7 Millionen Franken genehmigt.

Noch können Aktien zu attraktiven Preisen erworben werden

Im Moment sind noch 2 500 Aktien mit einem Nennwert von 500 Franken zu einem Kaufpreis von 600 Franken pro Aktie erhältlich. Der momentane Buchwert liegt bei rund 650 Franken. Waldbesitzer, die Aktionäre sind, werden bei Mengenumfragen und beim Lieferumfang von Energieholz bevorzugt behandelt und sichern sich damit einen zusätzlichen Absatzkanal für

ihre Holzsortimente. Im Grossraum Basel sind in den kommenden Jahren weitere Holzkraftwerke geplant. Die Raurica Wald AG hat bereits einen provisorischen Liefervertrag und wird bald weitere Lieferanten von Waldhackschnitzeln benötigen. Der Verwaltungsrat der Raurica würde es deshalb begrüßen, wenn potentielle Waldbesitzer sich für den Kauf von Aktien der Raurica entscheiden würden. Die Eigentümer der Raurica Wald AG sind mehrheitlich die öffentlichen und privaten Waldbesitzer.

Raurica Wald AG

Weitere Auskünfte

Michael Tobler
Geschäftsführer Raurica Wald AG
Tel. 061 922 04 64
michael.tobler@rauricawald.ch
www.rauricawald.ch

Raurica Wald AG – wer sie ist – was sie macht

Zur Raurica Wald AG gehört auch die Raurica Holzvermarktung AG, vormals HZN AG. Sie steht für eine professionelle Vermarktung sämtlicher Waldholzsortimente aus den Wäldern der Nordwestschweiz. Sie beliefert Holzverarbeiter und Handelsunternehmen im In- und Ausland. Für die Lieferanten, öffentliche und private Waldbesitzer in der Region Nordwestschweiz, ist sie ein wichtiger Absatzvermittler für Stamm-, Industrie- und Energieholz. Das Einzugsgebiet umfasst bisher rund 30 000 Hektaren Wald in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn und Aargau.

ZERTIFIKATSÜBERGABE HERKUNFTSZEICHEN SCHWEIZER HOLZ

30



Markus Brunner, Direktor WVS, und Christoph Starck, Direktor Lignum mit den Hauseigentümern (von links)

Das neue Eigenheim der Familie von Däniken-Mendes ist ein Schmuckstück, das mit äusseren und inneren Werten gleichermassen überzeugt. Das elegante Holzhaus besteht zu 92 Prozent aus Schweizer Holz und wurde darum von Lignum – Holzwirtschaft Schweiz mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz ausgezeichnet. Das erste seiner Art im Kanton Solothurn.

Vertreter aus Politik, Wirtschaft und der Presse nahmen am 22. Januar an der Übergabe des Zertifikates in Bellach teil. Irene Froelicher, Leiterin der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn und Markus Brunner, Direktor von Waldwirtschaft Schweiz, betonten, wie ökologisch und ökonomisch sinnvoll es ist, mit einheimischen Hölzern zu bauen. Holz wird ausschliesslich mit Sonnenenergie produziert, schonend und mit kleinem Energieaufwand geerntet, verarbeitet und transportiert. Bauen mit

Schweizer Holz erhält lokale Arbeitsplätze und trägt dazu bei, dass die nachhaltige Bewirtschaftung von Schweizer Wald rentiert. Und falls das Haus in ferner Zukunft einmal abgerissen wird, kann alles Material wieder verwendet werden.

Christoph Starck, Direktor von Lignum Schweiz, forderte Politiker und Verbraucher auf, die wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhänge langfristig zu gewichten. Die Holzelemente hätte man für weniger Geld im Ausland herstellen können – allerdings mit hohen Kosten für die Umwelt und die Schweizer Wirtschaft. Nur durch konsequentes Handeln und dank der Verwendung von Schweizer Holz gibt es die verarbeitenden Betriebe und ihre Zulieferer, die regionale Arbeitsplätze schaffen und Steuern bezahlen.

«Was drauf steht, ist auch drin», beschrieb Beat Späti von der Späti Holzbau AG das Minergie-Holzhaus. In nur fünf Tagen wurde das Haus aufgebaut. Die natürlich vorpatinierte Holzfassade wird ohne Unterhalt lange halten. Im Innern des Hauses wurden die Holzwände und Deckenbalken nicht verputzt, sondern weiss lasiert. Es entstand ein modernes Ambiente mit klaren geometrischen Formen und dezenten Farben. Die Gäste durften das Haus besichtigen und sich vom angenehmen Wohnklima überzeugen. Bei einem feinen Apéro, der von der Späti Holzbau AG offeriert wurde, gratulierten die Anwesenden der Bauherrschaft und feierten die Auszeichnung.

Pro Holz Solothurn

Stabsübergabe Arbeitsgruppe Pro Holz

Vor kurzem hat Irene Froelicher die Leitung der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn an ihren Nachfolger Thomas Studer übergeben. Der BWSO bedankt sich bei Irene Froelicher für ihren langjährigen, grossen Einsatz für Pro Holz Solothurn und wünscht Thomas Studer alles Gute für die kommenden Aufgaben!

Wasserführende Pelletöfen

Bisher dienten Pelletöfen vor allem als Zusatzheizung. Die sogenannten wasserführenden Pelletöfen, die seit einigen Jahren auf dem Markt erhältlich sind, können nun aber an den Heizwasserkreislauf eines Hauses angeschlossen werden. Über einen Pufferspeicher versorgen sie die Wohnräume genauso mit Wärme wie ein klassischer Heizkessel im Keller. Das Heizen mittels Pelletofen ist vor allem für Minergie- und Minergie-P-Häuser geeignet. Diese Heizlösung ist aber nicht nur für Neubauten geeignet, sondern auch für Alt- und Umbauten. Die einzige Bedingung ist, dass ein Heizwasserkreislauf und ein Kamin vorhanden sind.

Bulletin Holzenergie Schweiz Nr. 52

Rationelle Hackschnitzelbereitstellung

Holzenergie Schweiz hat sein Merkblatt «Rationelle Hackschnitzelbereitstellung im Forstbetrieb» aktualisiert. Dieses erläutert die einzelnen Schritte bei der Hackschnitzelzubereitung und gibt Anhaltspunkte für eine optimale Verfahrenswahl in Ab-

hängigkeit von Sortiment und Erschliessung. Zusammengestellt sind ebenfalls die Kosten für die Schnitzelherstellung. Das kostenlose Merkblatt ist erhältlich unter: www.holzenergie.ch

Quelle: SZF 1/2014

Fünf Jahre Holzkraftwerk Basel

Fünf Jahre nach der Inbetriebnahme im November 2008 bestätigt sich: Die Energieproduktion aus heimischem Holz ist wirtschaftlich. Anstelle der vorgesehenen 180 000 Schüttraummeter Hackschnitzel werden in der Anlage jährlich rund 196 000 Schüttraummeter Holz aus regionalen Wäldern in Wärme und Strom verwandelt. Daraus entstehen rund 133 Millionen Kilowattstunden Wärme und 15 Millionen Kilowattstunden Strom. Dies entspricht dem Jahreswärmeverbrauch von rund 6 600 Haushalten und dem Stromverbrauch von rund 4 300 Haushalten. Durch den Ersatz von fossilen Energieträgern werden der Atmosphäre rund 30 000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr erspart. Die Holzmenge, die das Holzkraftwerk in fünf Jahren genutzt hat, wächst in den Wäldern der Region in zehn Monaten neu heran.

Quelle: Wald und Holz 1/2014



Irene Froelicher und ihr Nachfolger Thomas Studer

TERMINKALENDER

16. April	GV BWOG, Trimbach
29. April	Feierabend-Veranstaltung «Aufgaben für Behördenmitglieder», Egerkingen
4. Mai	Saisoneroöffnung Bucheggberger Rundwanderung, Schloss Buchegg
8. Mai	SFV-Debatte und Preisverleihung des Binding Waldpreises, Brüglingen bei Basel
24. Mai	Eröffnung der 7. Solothurner Waldwanderung im Gäu
13.-14. Juni	GV SVBK, Lugano
25.-27. Juni	öga, Koppigen
4.-7. September	1. Solothurner Waldtage, Olten
10.-13. September	Holzhauserei-Weltmeisterschaft, Brienz
24. Oktober	GV des BWSo, Starrkirch-Wil
14. November	DV des WVS, Bulle

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSo

Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSo

Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60
k.imbach@ki-management.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt	André Hess, 4513 Langendorf
Bucheggberg (WWV)	Fritz Andres, 3254 Messen
Thal	Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Gäu	Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
Olten-Gösigen	Leo Baumgartner, 4612 Wangen b. Olten
Dorneck	Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Thierstein	Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach